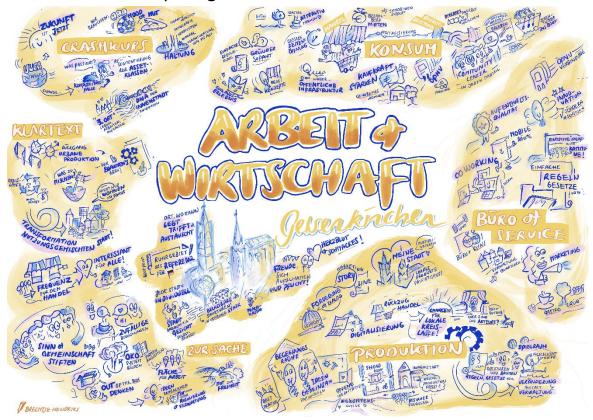




INHALTLICHE EINORDNUNG

Der "Innenstadtdialog Ruhr" ist in der Überzeugung entstanden, dass die Innenstädte der Metropole Ruhr eine Zukunft haben als Möglichkeitsraum, in dem auf komprimierter Fläche Chancen genutzt werden, die deutschlandweit von Interesse sind. Die Metropole Ruhr als Petrischale für Innenstadtentwicklung.

In der Auseinandersetzung mit Innenstadt und den Themen Arbeit und Wirtschaft, ertappen sich selbst Praktiker:innen dabei, reflexartig über Einzelhandel, Gastronomie und all die anderen Wohltaten unserer Innenstädte – wie Kinos oder Theater – nachzudenken. Also über die klassischen Branchen, die über Jahrzehnte das Bild von Innenstadt und innerstädtischer Ökonomie geprägt haben. Als Jobmotoren und Investitionstreiber. Als Umsatz- und Frequenzgaranten. Unumstößlich.



Dieses Bild hat allerdings in den letzten Jahren – und nicht erst seit Corona – deutlich an Schärfe verloren. Außerdem werden weiße Stellen erkennbar, die Raum bieten für neue Gestaltung und modifizierte Akzente.

Der Rahmen des Bildes bleibt hingegen unverändert: Wertschöpfung und Wahrnehmbarkeit von Arbeit und Wirtschaft sind und bleiben elementar – stellen das Fundament unserer Innenstädte. Lebenswerter Innenstädte. Mal mehr, mal weniger durch Konsum geprägt.

Dabei bleiben Umsatz und Frequenz maßgebliche Gradmesser innerstädtischen Erfolges – ja, der Überlebensfähigkeit. Dafür braucht es neben den *Klassikern* jedoch unabdingbar neue Leistungsträger innerstädtischer Ökonomie.

Will man eine zukunftsbezogene Begründung und maßnahmenorientierte Leitfäden für eine dynamische Entwicklung unserer Innenstädte formulieren, gilt es, die endogenen Kräfte vor Ort aufzufinden und kooperativ für unsere Innenstädte zu mobilisieren.

Im Kern geht es darum, die insgesamt sehr heterogene Innenstadtstruktur zu einer neuen Urbanität zu führen, die auf mehr Nutzungsmischung, mehr Gemeinwohl, mehr sozialräumliche Vielfalt, mehr Kreativität und mehr Innovation basiert.

Im Weiteren finden Sie – verdichtet – die hierzu ermittelten Erkenntnisse unseres zurückliegenden Innenstadtdialogs.

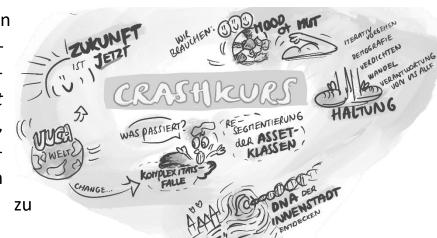
An vier weiteren Vormittagen von Herbst 2022 bis Herbst 2023 wollen wir gemeinsam mit Ihnen – den Akteur:innen in den Kommunen – umdenken, neu denken und für gegenseitigen Anschub sorgen.

Und dies festhalten, in einem Whitepaper zu jeder Veranstaltung und als Handreichung für Ihren Schreibtisch.



ERKENNTNISSE

Auch wenn es vermessen klingen mag, die Erkenntnisse und Stimmungsbilder des zurückliegenden Innenstadtdialogs Arbeit und Wirtschaft ermutigen dazu, daran festzuhalten, die Metropole Ruhr als eine Modellregion für lebenswerte Innenstädte zu sehen.



Innenstädte, die dank ihrer Lebensqualität, ihrer Infrastruktur und ihrer sozialen Innovation mit ihren Bewohner:innen und Unternehmer:innen erfolgreich in die Zukunft gehen.

Innenstädte, die dem Bedarf nach Arbeit, Konsum, Wohnraum, Mobilität und Energie mit einem Angebot zeitgemäßer Infrastrukturen begegnen. In denen aus den Herausforderungen der Digitalen Transformation und der Klimakrise Perspektiven und Lösungsprototypen entwickelt werden. Auch und ausdrücklich im ökonomischen Kontext. Mit den Innovatoren, Marktführenden und Scale Ups der Smart City. Um neue Wertschöpfung zu generieren, die wirtschaftlichen und sozialen Leistungen zu verbessern und den ökologischen Fußabdruck zu verringern.

Vorreiter:innen einer intelligent gebauten und lebenswerten Innenstadt, die viele Chancen bietet und ihren Bewohner:innen und Unternehmer:innen eine glaubwürdige Perspektive!

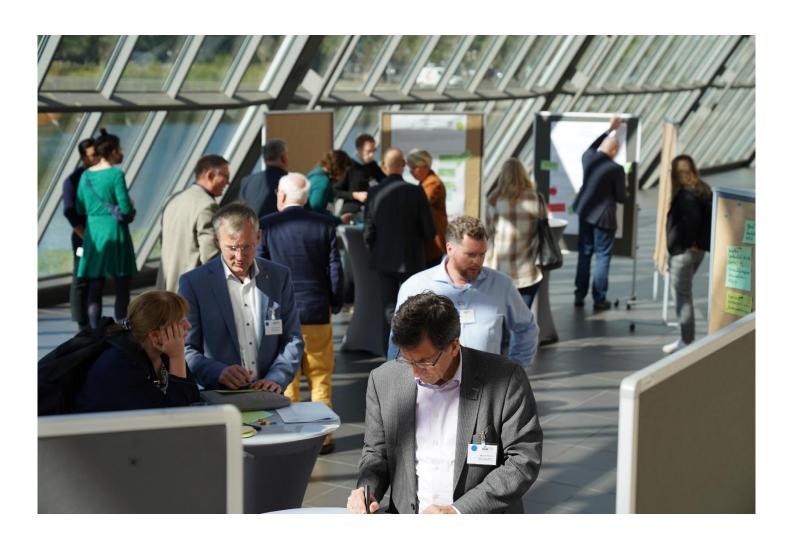
Die Herausforderungen und die damit einhergehenden Aufgabenstellungen fordern allerdings eine andere Betrachtungsebene ein, die weit über raumordnerische Grundzeichnungen hinausgeht. Flächennutzungspläne als Instrument eines gut verwalteten Innenstadtwachstums scheinen fehl am Platz.

Es bedarf vielmehr einer Innenstadtstrategie, in der sich dynamische Entwicklungen, Prozesse und Szenarien wiederfinden. In der Ziele und Visionen über kommunale Grenzen hinaus formuliert werden. Ein räumliches Modell, das das *Ökosystem Innenstadt* insgesamt denkt und entwickelt. Resilient. Weitsichtig.

Hieraus ergeben sich Aufgabenstellungen, die wir in den abschließenden Empfehlungen formuliert haben. Unsere Gedanken dazu, wie die notwendigen Schritte und Prozesse für eine *Neue Innenstadtökonomie* anzustoßen und zu organisieren sind.

Sie sind aus den Impulsen, Gesprächen und der gemeinsamen Arbeit an den Dialogstationen während des ersten Innenstadtdialogs Ruhr in Gelsenkirchen entstanden.

Dabei erheben sie weder den Anspruch abschließend zu sein, noch vollständig. Es sind sieben kleine Anregungen für Praxis und Konzeption in und für unsere Innenstädte an der Ruhr – entstanden aus dem praktischen Austausch und Miteinander von Vertreter:innen der Innen/Städte in der Metropole Ruhr.



ERGEBNISSE

Die folgenden Ergebnisse des Innenstadtdialogs beruhen auf der Auswertung der Eingaben und Notizen, die während der Workshop-Phase an den Dialogstationen entstanden sind. Sie vermitteln ein doch sehr klares Stimmungs- und Meinungsbild der Teilnehmer:innen zu den Themen Konsum, Produktion und Büro und Administration. Aber, lesen Sie selbst...



Konsum

Handel und Dienstleistungen sind nach einhelliger Meinung weiterhin wesentlichen Bestandteile der zukünftigen Innenstädte der Metropole Ruhr. Einzelhandel und Dienstleistungen müssen sich jedoch den digitalen und virtuellen Herausforderungen stellen.

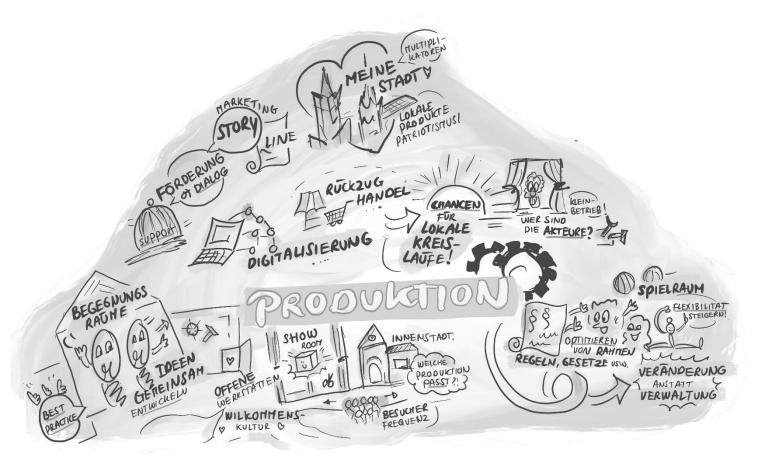
Die öffentlichen und privaten Dienstleistungen bedürfen dabei eines noch wesentlich stärkeren Ineinandergreifens, um den zunehmenden kulturellen und sozialen Ansprüchen der Bürger:innen an eine weniger handelsorientierte Innenstadt zu genügen.

Eine höhere Aufenthaltsqualität, eine Vervielfältigung und Attraktivierung der Aufenthaltsmöglichkeiten, eine bessere Erreichbarkeit und Mobilität bei weniger motorisiertem Verkehr, eine Regionalisierung des Angebotes, eine Verjüngung des Publikums sowie fördernde gesetzliche Rahmenbedingungen für eine unbürokratischere Verpachtung und Vermietung – all das sind die *Gebote der Stunde*. Die Zielmarke, kurz und knapp: Ein neuer urbaner Branchenmix muss her, bei dem Qualität auf jeden Fall vor Quantität geht.

Produktion

Der massive Nutzungswandel der Innenstädte der Metropole Ruhr bietet die historische Chance, die unvermeidlich entstehenden Flächenkapazitäten und -potenziale nicht nur für eine Rückkehr und Stärkung des innerstädtischen Wohnens, sondern auch und vor allem für eine Rückkehr der Produktion in die Innenstädte zu nutzen – so der Tenor der Eingaben an dieser Dialogstation. Dabei geht es vor allem um emissionsarme bis emissionsfreie Manufakturen und Gewerke, die mit der neuen, sprich sozialeren, ökologischeren, klimaneutralen und kulturaffineren Urbanität kompatibel sind.

Neben der Sicherung und Qualifizierung der wenigen vorhandenen innerstädtischen Produktionsstätten – als beste Beispiele – geht es um die Re-Urbanisierung des örtlichen Handwerks und seine Ergänzung um die Industrie 5.0. Dazu gehören unter anderem Förderprogramme für entsprechende Start Ups und Scale Ups sowie verbesserte gesetzliche Rahmenbedingungen für die räumliche Integration von Wohnen und Produktion, als auch um die finanzielle, konzeptionelle und auch operative Unterstützung von Immobilieneigentümer:innen für und bei entsprechenden Vorhaben.



Büro und Administration

Der unabwendbare Wandel klassischer Arbeitsformen und Arbeitsweisen in Verwaltung, Service und Administration bietet nach Auffassung der Teilnehmenden völlig neue Perspektiven, die hieraus resultierenden "Arbeits- und Werkräume" für und durch neue(n) Nutzungen und Nutzer:innen zu erobern. Entsprechend der Raumtypen sind dies vor allem Flächen für neue Formen zeitlich flexibler und inhaltlich multikooperativer Wissensund Organisationsarbeit.

Ein klarer Fokus liegt auf der Förderung neuer Ideen und Nutzungskonzepte, aber auch auf der Ertüchtigung und Qualifizierung der Multifunktionalität der vorhandenen Flächen und Räume. Denn erst ihre Mehrfachnutzung 24/7 macht sie zu Brutstätten neuer urbaner Arbeits- und Lebenskonzepte. Dazu gehört unter anderem Co-Working und Co-Living, aber auch diesbezügliche Ergänzungsfunktionen z.B. in Form von temporärer Kinderbetreuung. Und ja, auch hier braucht es geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen und die Unterstützung von Investor:innen und/oder Immobilienbesitzer:innen.



EMPFEHLUNGEN

Aus der Expertise der Speaker*innen, des mit der inhaltlichen Ausarbeitung der Veranstaltungen beauftragten Büros Stadt + Handel und dem praktischen Austausch mit Vertreter:innen der Innen/Städte in der Metropole Ruhr sind sieben auf die Zukunft ausgerichtete Empfehlungen entstanden, die Mut machen sollen:

1. Typisierung der innerstädtischen Räume

Es gilt, auf Grundlage der vorliegenden Daten und Planwerke eine erste Einordnung des neuen ökonomischen Mengengerüsts für die Innenstadt zu entwickeln. Dabei sind nicht nur die *Kräfte* der Innenstadt als solches, sondern auch ihre äußeren restriktiven und/oder förderlichen Einflüsse miteinzubeziehen. Das Ergebnis ist eine funktional-ökonomische wachstums- bzw. schrumpfungsbezogene Typisierung der Innenstadt und ihrer unterschiedlichen Bezirke und Quartiere.

2. Aktivierung der ökonomischen und immobilienwirtschaftlichen Basis

Es gilt, die Unternehmer:innen und Immobilieneigentümer:innen von Beginn an auf Augenhöhe in die Erarbeitung einer Potenzial- und Bedarfsanalyse des Wirtschaftsstandortes Innenstadt miteinzubeziehen. Hierbei sollten zugleich die Wünsche, Zielvorstellungen und Bedarfe der Betroffenen sowie ihre Bereitschaft an Teilnahme und Teilhabe aufgenommen werden. Ergebnis ist ein gemeinschaftlicher Kriterien- und Maßgabenkatalog für die grundlegende Potenzial- und Bedarfsanalyse.

3. Bestimmung von Kompetenzbereichen und Clustern

Es gilt, die unterschiedlichen Angebote, Produktausrichtung sowie Beschaffungs- und Herstellungsweisen der prioritären Branchen und Wirtschaftszweige sowie ihre räumlich unterschiedlichen Cluster innerhalb und außerhalb der Innenstadt zu ermitteln und einzuordnen. Eventuelle gegenseitige Lieferströme werden dabei genauso aufgenommen wie frequenzfördernde Branchenmixe innerhalb der Cluster.

4. Skalierung der Spannungsfelder

Es gilt, die nutzungsbedingten Spannungsfelder in der Innenstadt aktiv anzugehen und sie ins Positive zu verkehren. Tradierte Nutzungskonflikte aufzuhebeln und bestehende Spannungsfelder zwischen den Betriebsstandorten bzw. räumlichen Clustern sowie ihrer unmittelbaren und weiteren Umgebung neu zu bewerten. Hierzu zählt auch, eine Neujustierung des bauordnungs- und gewerberechtlichen Handlungsrahmens zu Gunsten einer innovativen und strukturfördernden Standortentwicklung.

5. Definition von Kondensationspunkten

Es gilt, innerhalb der Innenstadt Kondensationspunkte für Wirtschaftszweige als auch Vorrangräume für Unternehmen mit besonderem Pioniergeist resp. besonders dynamischem Entwicklungspotential zu definieren und zu sichern.

6. Stärkung Interkommunaler Kooperation

Es gilt, in der Metropole Ruhr aus den jeweils unterschiedlichen Transformationsweisen und -möglichkeiten der einzelnen Innenstädte voneinander zu lernen. Und darum, die unterschiedlichen Transformationsweisen und -möglichkeiten mittels gezielter Landes- und Bundesförderung zu Prototypen zu entwickeln. Bei weitem nicht nur monetär, sondern auch durch die Anpassung und Veränderung gesetzlicher wie förderrechtlicher Rahmenbedingungen.

7. Förderung von Urbaner Mentalität und City Spirit

Es gilt, das urbane Selbstbewusstsein der Metropole Ruhr und ihrer vielfältigen Innenstädte neu zu bestimmen. Die Treiber:innen und Macher:innen unsere Innenstädte – egal ob privat oder öffentlich, ehrenamtlich oder hauptberuflich – durch Anerkennung und Förderung zu belohnen. Die zu unterstützen, die ihre Innenstädte und Quartiere als Zentrum und Vorbild lokaler Transformation und Kollaboration begreifen und stärken, in der sich die kreativen und ökonomischen Kräfte bündeln.

Herausgeber



Business Metropole Ruhr GmbH Am Thyssenhaus 1–3 45128 Essen

Prof. Dr. Julia Frohne, Vorsitzende der Geschäftsführung

Projekt

Gernot Pahlen, Leiter Flächen- und Investorenservice, BMR Benjamin Legrand, Leiter Unternehmenskommunikation, Pressesprecher (V.i.S.d.P), BMR Stefan Postert, Projektleitung Stadt + Handel

Redaktion

Stadt + Handel Beckmann und Föhrer Stadtplaner GmbH Hörder Hafenstraße 11 44263 Dortmund

Bildnachweis

Alle Fotos © Business Metrople Ruhr GmbH Graphic Recording © Brechtje Hendriks

Auftragnehmer

STADT+IANDEL

Stadt + Handel Beckmann und Föhrer Stadtplaner GmbH Hörder Hafenstraße 11 44263 Dortmund